

---

Folgende Bearbeitungen wurden untersucht:

1. Paris 1857
2. Gustav Mahler 1904
3. Hermann Stephani 1911
4. Hans Joachim Moser 1912
5. Erich Band 1923
6. Rolf Lauckner, Donald Francis Tovey 1923
7. Kurt Hösel 1924
8. Hermann Weigert 1932
9. Max Hofmüller 1935
10. Franz Benecke 1938/1958
11. Gustav Quedenfeldt 1952
12. Kurt Honolka 1954
13. Manfred Haedler 1986

Die Chronologie der Fassungen wird durch systematische Gesichtspunkte ersetzt, denn die Bearbeitungen der *Euryanthe* folgen keinen ausgeprägten Zeittendenzen. Die Rezeptionsgeschichte der Oper spiegelt auch eine Aufführungs- und Inszenierungsgeschichte. An drei Bearbeitungen werden die Interpretationen der Regisseure deutlich: Hofmüller - Walter Felsenstein, Quedenfeldt - Wieland Wagner, Haedler - Christian Pöppelreiter.

Die Diskrepanz zwischen dramaturgischer Wahrhaftigkeit und Webers Romantik stellt bis heute ein ungelöstes Problem dar.

[Dissertation am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität des Saarlandes in Saarbrücken, Abgabe März 1994]

## ***UNTER ALTEN RARITÄTEN***

### Ein unbekanntes Weber-Bild

Am 8. September 1870 sandte Rudolph Zumsteeg<sup>1</sup> dem Königlichen Musikdirektor Friedrich Wilhelm Jähns einen Brief in die Berliner Krausenstraße Nr. 62, auf dessen Umschlag er notiert hatte: *Unter alten Raritäten fand ich Einlage, von einem Freunde Webers (Hiemer?) gezeichnet und hoffe damit Ihnen eine Freude zu bereiten.*<sup>2</sup> Die *Einlage* war die hier abgebildete kolorierte Federzeichnung Carl Maria von Webers. Bei dem Empfänger muß sich indessen die Freude über ein weiteres Stück für seine Weberiana-Sammlung mit Skepsis gemischt haben, ob es sich bei dem Bild tatsächlich um eine zeitgenössische Darstellung

---

<sup>1</sup> Rudolph Zumsteeg, Enkel des vor allem durch seine Balladenkompositionen bekannt gewordenen Komponisten Johann Rudolph Zumsteeg (1760 - 1802)

<sup>2</sup> Staatsbibliothek zu Berlin - PK, Beilage zu Slg. Weberiana, Cl. VIII, H. 1, Nr. 5

durch den Librettisten von *Silvana* und *Abu Hassan*, Franz Carl Hiemer, handeln konnte. Vermutlich auf in dieser Richtung geäußerte Zweifel antwortete Rudolph Zumsteeg am 15. September 1870: *Das Bildchen von Weber, welches ich Ihnen kürzlich durch einen Schüler Joachims, Hrn Eduard Herrmann, jetzt Hofmusiker in Schwerin, zugeschickt habe, fand sich unter den nachgelassenen Papieren meiner Tante Emilie Zumsteeg<sup>3</sup> († 1857) welche solche Antiquitäten sorgfältig aufbewahrte. Ich kann kaum glauben, daß es eine neuere Copie ist, doch weiß ich Ihren Zweifel wegen des Papiers nicht zu heben. Wie ich von Vater<sup>4</sup> und Tante erzählen hörte, war Webers Körperhaltung eine sehr nachlässige. Sie waren damals 14 - 17 Jahre alt, hatten daher sehr lebhaft den Eindruck in Erinnerung behalten, welchen der interessante Weber (der, wie Beide oft erwähnten, täglich in den kleinen Musikladen der Witwe Zumsteeg kam) auf sie machte. [...]*

*Es ist mir sehr leid, daß ich Ihnen über das Entstehen des Bildchens nichts angeben kann. Was ich vermuthete, kann ich nicht beweisen.<sup>5</sup>*

Auch wenn Rudolph Zumsteeg keine definitiven Angaben über Anlaß und Entstehung der Zeichnung machen konnte, läßt seine Schilderung darauf schließen, daß sie in der Zeit von Webers Aufenthalt in Stuttgart 1807 bis 1810 entstand, wo der Komponist in der Musikalien- und Instrumentenhandlung der Witwe Luise Zumsteeg geb. Andreae (um 1760 - 1837) verkehrte.

Nach seinem Weggang von Stuttgart hatte er in den Jahren 1810 und 1813 noch mit Luise und Emilie Zumsteeg korrespondiert. Aus den folgenden Jahren fehlen Zeugnisse eines brieflichen Kontaktes, jedoch wissen wir, daß noch 1824 in der Familie Zumsteeg die Erinnerung an den Komponisten lebendig gehalten wurde. Am 6. Februar hatte Luise Zumsteeg Gelegenheit, durch den Stuttgarter Flötisten Gottlieb Krüger, den eine Kunstreise nach Dresden führte, Weber einen Brief zu übermitteln, in dem sie u. a. schrieb: *Niemand kan wärmeren Antheil an allem das Sie betrifft nehmen, als ich und die meinigen. da sich unser Geschäft seit wir Sie in Stuttgart vermissen sehr vergrößert hat, und wir in Württemberg die Einzige Musikalien Handlung haben, so gibt uns dieses Gelegenheit auch viele Fremde welche hier durchreisen bei uns zu sehen, sehr häufig kommt das Gespräch auf Sie, und wie freu ich mich dann so herzlich, daß ich vor so vielen welche Sie in Ihren Werken verehren, den mir so werthen Vorzug habe, daß ich Sie Persönlich zu kennen die Ehre habe, und die Erinnerung ruft mir die Vergangenheit lebhaft und angenehm zurück. – Hätten wir doch einmal wieder die Freude Sie bei uns zu sehen!<sup>6</sup>*

Zu einer erneuten Begegnung zwischen Weber und der Familie Zumsteeg ist es nicht mehr gekommen.

DB

---

<sup>3</sup> Emilie Zumsteeg (1796 - 1857), Pianistin, Sängerin und Musikpädagogin

<sup>4</sup> Gustav Adolf Zumsteeg (1794 - 1859), übernahm 1821 die Musikalienhandlung seiner Mutter und gründete später einen eigenen Musikverlag.

<sup>5</sup> vgl. Anmerkung 2

<sup>6</sup> Eutin, Ostholstein-Museum, Autographensammlung



Kolorierte Federzeichnung von unbekannter Hand, undatiert  
Staatsbibliothek zu Berlin - PK, Signatur: Slg. Weberiana Cl.VIII, H. 1, Nr. 5